Dienstag, den 19. Juni 1934 — 15. Jahrgang — Nr. 73

Dortmund-

Mengeder Lokal-Anzeiger

Geschäfts- und Verkehrs-Anzeiger Mengeder Zeitung

Erscheint dreimal wöchentlich, Dienstag, Donnerstag und Samstag. • Der Bezugspreis beträgt monatlich, durch Boten frei ins Haus gebracht, oder bei Postbezug 1.— RM. • Einzelpreis 10 Pfennig. • Geschäftsstelle: Dortmund-Mengede, am Markt. • Fernruf Dortmund Nr. 11396. • Hauptschriftleiter, verantwortlich für den gesamten Inhalt: Ernst Arnold, Dortmund-Mengede. Regelmäßige Beilagen: „Das humoristische Blatt", „Roman-Unterhaltungsbeilage", „Sport und Spiel", „Für die Frau". • D.A.V. 34 1700. • Anzeigenannahme bis nachm. 6 Uhr. • Bei Betriebsstörungen usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Organ zur Wahrung der Vorortsinteressen
Das Heimatblatt für alle Stände
Ankündigungsblatt der amtl. Bekanntmachungen

Anzeigenpreise: 1 mm hoch, einspaltig, Grundpreis 8 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise nach den Bedingungen des Tarifs bei Vereinsanzeigen 4 Pfennig, bei geschäftlichen und Unterrichts-Anzeigen 5 Pfennig. Reklamen im Textteil 1 mm 25 Pfennig. • Bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Eintreibung oder in Konkurs- und Vergleichsfällen wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig. Für telefonisch aufgegebene oder abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge und Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. • Erfüllungsort Dortmund-Mengede. Gerichtsstand: Das für Dortmund zuständ. Gericht. • Postscheckkonto Dortmund 4939.

Verbreitungsbezirk: Mengede, Bodelschwingh, Brüninghausen, Deininghausen, Deusen, Dingen, Ellinghausen, Groppenbruch, Huckarde, Ickern, Nette, Oestrich, Schwieringhausen, Westerfilde

„Die Zeit der Diktate ist vorbei"

Bedeutsame Ausführungen Adolf Hitlers über Außen- und Innenpolitik

Des Führers Rede in Gera

Auf dem thüringischen Gauparteitag in Gera hielt der Führer am Sonntag eine Rede, in der er nach einem einleitenden Rückblick auf den Kampf und den Sieg der Bewegung und die innerpolitische Entwicklung u. a. ausführte:

Es ist ein wunderbares Zeichen, wenn in einem Volk so wie beim heutigen Vorbeimarsch stundenlang Zehntausende von Männern freiwillig diese Disziplin und Last auf sich nehmen, freiwillig tätig sind. Es ist das Zeichen einer inneren Gesundung, wenn sich auf diese Weise der Idealismus wieder eine Gasse bricht und denen Unrecht gibt, die da meinen, daß das Zeitalter des Geldes von jetzt ab alles beherrschen werde. Heute, da wir arm sind, sind Millionen Menschen glücklicher, denn sie sehen wieder ein großes gemeinschaftliches Lebensziel. Und für dieses Gemeinschaftsziel erziehen wir diese Millionen in allen unseren Organisationen. Unsere Gegner sollen in uns die Fanatiker einer neuen Ueberzeugung sehen. All denen, die glauben, gegen den Staat angehen zu können, sage ich: Dieser Staat steht erst in seiner ersten Jugend. In Jahrhunderten soll er sein Mannesalter erreichen, und Sie können überzeugt sein, daß ihn ein Jahrtausend noch nicht gebrochen haben wird. (Stürmischer, langanhaltender Beifall).

Ein Volk ist zum Bewußtsein seiner Kraft erwacht. Wenn nun die andere Welt daran die Frage knüpft: Was wollt Ihr damit? dann können wir sagen: Nach innen alles, nach außen nur, daß Ihr uns in Ruhe laßt. (Brausender, immer neu aufflammender Beifall.

Wir haben

ein großes Ziel im Innern

vor aus: Eine gewaltige Reformarbeit an uns selbst, an unserem Leben, an unserem Zusammenleben, an unserer Kultur. Ich habe ein großes Werk vor Augen: Dieses Werk stört nicht die andere Welt (Bravo!). Genau so wie wir nicht das stören, was andere Völker bei sich tun. Wir haben in unserem Haus genug zu schaffen und möchten meinen, daß auch die anderen Völker genug im eigenen Haus zu tun haben sollten. Ich glaube, wenn andere Staatsmänner einen Teil der Aufmerksamkeit, die sie den Vorgängen außerhalb ihrer Völker schenken, dem inneren Leben ihrer eigenen Völker widmen wollten, dann würde manches auf dieser Welt besser sein. Wir wollen uns jedenfalls freihalten von diesen alten Menschenfehlern, die Splitter im Auge der anderen zu suchen und die Balken im eigenen Auge dabei zu vergessen. Wir möchten wünschen, daß die anderen sich ebenfalls um die eigenen Balken kümmern und das Herausziehen unserer Splitter unsere Sache sein lassen. (Beifall.)

Wir Nationalsozialisten haben ein gigantisches Programm im Innern. Das verpflichtet uns, Friede und Freundschaft mit der anderen Welt zu suchen. Das verpflichtet uns aber auch, genau so dafür zu sorgen, daß die andere Welt uns in Frieden und Ruhe läßt. Denn so wenig wir die Absicht haben, jemandem auf dieser Welt ein Unrecht zuzufügen, so wenig lassen wir uns in Deutschland vergewaltigen. Wenn jemand an uns die Frage richtet:

Was wollt Ihr beitragen zur Befriedung der Welt?

dann sagen wir: Wir sind ein Volk, das den Frieden liebt und den Frieden wünscht und das sich nicht um die Angelegenheiten anderer Völker kümmert. Wir haben nur den Wunsch, daß die anderen denselben Weg zur Befriedung der Welt gehen. Wir sind der Meinung, daß vor allem auch die Presse aller Länder diesen Beitrag zur Befriedung der Welt liefern sollte und sich nicht Elementen zur Verfügung stellt, die ganz andere Ziele haben. Wir Nationalsozialisten kennen diese internationalen Elemente ganz genau, wir wissen, wer heute keinen Frieden will, wer fortgesetzt wühlt und fortgesetzt hetzt und die Völker vergiftet.

Was soll es heißen, wenn wir mit einem Volk den Frieden und die Verständigung wollen und dann in dieser Presse lesen müssen, man dürfe sich mit der deutschen Regierung nicht verständigen, weil das ein Erfolg für diese Regierung wäre! (Pfuirufe.) So also gibt man zu, daß das deutsche Volk glücklich wäre, wenn wir eine Verständigung bekämen, und dann wagt man trotzdem, dieses Volk vor der Welt zu verdächtigen. (Stürmische empörte Pfuirufe.)

Wir haben nur den einen Wunsch, daß sich bei den anderen Nationen immer mehr diejenigen durchsetzen, die in Erinnerung an die Greuel des vergangenen Krieges ebenfalls eine aufrichtige Völkerversöhnung wollen. Denn das wissen wir: Wenn diese internationale Clique von Hetzern ihre Ziele erreichen würde, dann würde man wieder die Völker, Millionen braver und anständiger Menschen, aber vermutlich keinen dieser internationalen Hetzer auf dem Schlachtfeld finden.

Wir Nationalsozialisten können nichts anderes tun, als unser Volk gegen diese Gefahr vorzubereiten. Wir sind entschlossen, uns hierbei von niemanden das Recht der Selbsterhaltung streitig machen zu lassen. Wenn uns jemand sagt: Wenn Ihr Nationalsozialisten die Gleichberechtigung wünscht für Deutschland, so müssen wir mehr aufrüsten", so können wir nur sagen: „Unseretwegen könnt Ihr das tun, denn wir haben ja nicht die Absicht Euch anzugreifen. Allein wir wollen so stark sein, daß auch jedem anderen die Absicht vergeht, uns anzugreifen". (Langanhaltende, minutenlange Heilrufe.)

Je mehr die Welt von Blockbildungen redet, umso klarer wird uns, daß man besorgt sein muß um die Erhaltung der eigenen Kraft. Wir haben keine Komplotte mit anderen Völkern geschmiedet, haben aber besorgt zu sein dafür, daß nicht Komplotte anderer eines Tages das deutsche Volk vernichten und es um den Segen seiner inneren Arbeit bringen.

Da kann ich der ganzen Welt nur das eine versichern: So bedingungslos unsere Friedensliebe ist, so wenig Deutschland einen Krieg will, so fanatisch werden wir für die deutsche Freiheit und die Ehre unseres Volkes eintreten.

Die Welt muß wissen: Die Zeit der Diktate ist vorbei.

(Stürmische Zustimmung.) So wenig wir die Absicht haben, einem anderen Volke einen Zwang aufzuerlegen, so sehr wehren wir uns gegen jeden Versuch, das deutsche Volk auch weiterhin unter einen dauernden Zwang zu legen. Wir haben nicht das Gefühl, daß wir eine minderwertige Rasse sind, ein wertloses Pack auf dieser Welt, daß von jedem getreten werden darf oder kann, sondern wir haben das Gefühl, daß wir ein großes Volk sind, das nur einmal sich selbst vergessen hat, das, verführt von wahnsinnigen Narren, sich selbst um seine Kraft brachte, und das aus diesem Wahnsinnstraum jetzt wieder erwacht ist. (Bravo.) Niemand soll denken, dieses Volk in den nächsten tausend Jahren wieder in einen solchen Traumzustand versenken zu können. Diese Lehre, die wir an uns in einer so grauenhaften Weise erfahren haben, wird uns eine geschichtliche Mahnung für Jahrtausende sein. Was einmal uns durch eigene Schuld geschah, wird sich kein zweites Mal am deutschen Volk wiederholen!

Ich will Sie, meine Volksgenossen, immer nur bitten und ermahnen, sehen Sie die Stärke unseres Volkes in unserer inneren Willenseinheit, in unserer einheitlichen Geistesauffassung und unserem gemeinsamen Denken. Seien sie überzeugt, daß die Stärke sich nicht so sehr ausdrückt in Divisionen, in Kanonen und Tanks, sondern daß sie sich letzten Endes ausdrückt in der

Gemeinsamkeit eines Volkswillens.

Und seien Sie weiter durchdrungen von der Ueberzeugung, daß man diese Gemeinsamkeit den Menschen anerziehen muß, und daß man dafür Sicherungen schaffen muß. Sehen Sie in unserer nationalsozialistischen Bewegung eine solche große Sicherung gegen den Geist des Klassenkampfes, des Klassenhasses und der Klassenspaltung. Sehen Sie in der nationalsozialistischen Bewegung und in ihren Organisationen eine große Schule der Erziehung zur Gemeinsamkeit. Hängen Sie an dieser Bewegung, kämpfen Sie für sie, Sie kämpfen damit für das deutsche Volk und für das Deutsche Reich!

Denn eines ist sicher: Das Schicksal der deutschen Volksgemeinschaft ist gebunden an das Sein dieser Bewegung. Das Schicksal des Deutschen Reiches aber ist bedingt durch die Festigkeit der deutschen Volksgemeinschaft. Wir alle wissen es, wir sind kein Zweck an sich.

Die Partei, SA und SS, die politische Organisation, der Arbeitsdienst und Jugendorganisationen, sie alle sind Mittel zum Zweck der inneren Zusammenschweißung unseres Volkskörpers und damit zur Entfaltung der in unserem Volke liegenden Kräfte zu einer wahrhaft friedlichen, kulturfördernden und auch materiell segensvollen Arbeit.

Die Partei und ihre Organisationen, sie werden dafür sorgen, daß das Blut und die Opfer der letzten 14 Jahre nicht vergeblich gebracht worden sind. Das müssen die Nörgler wissen! Solange sie nörgeln, mögen sie uns gleichgültig sein. Wenn sie aber einmal versuchen sollten, auch nur im kleinsten von ihrer Kritik zu einer neuen Meineidstat zu schreiten, dann mögen sie überzeugt sein: Was ihnen heute gegenübersteht, ist nicht das feige und korrupte Bürgertum des Jahres 1918, sondern das ist die Faust des ganzen Volkes. (Brausender Beifall.) Das ist die Faust der Nation, die geballt ist und jeden niederschmettern wird, der es wagt, auch nur den leisesten Versuch einer Sabotage zu unternehmen. Denn das ist sicher: Ob wir sind oder nicht, ist gleichgültig. Aber notwendig ist es, daß unser Volk da ist. Was jene aus unserem Volk gemacht haben, daß wissen wir. Wir haben es erlebt. Sie sollen nicht sagen, wir wollen es ein zweites Mal besser machen. Ihr habt einmal demonstriert, wie man es nicht machen darf, und wir zeigen es euch jetzt, wie man es machen muß! Deutschland soll leben! (Stürmischer, brausender Beifall, brausende Heilrufe.)

Grenzen mit Eisen verkleidet

Die französischen Befestigungsmaßnahmen an der Grenze

Der französische Marschall Petain erklärte in einer Unterredung mit einem Korrespondenten der sozialistischen Londoner Sonntagszeitung „People" u. a.: Frankreich fürchtet niemand. Obgleich wir uns sehr der Abrüstung genähert haben (!!), so haben wir doch viel zur Verbesserung unserer Verteidigung getan. Unsere Grenzen im Osten und Norden sind mit Eisen verkleidet. 15 000 Arbeiter sind gegenwärtig beim Bau von „Verteidigungsanlagen" längs der französischen Grenzen beschäftigt. Es ist von lebenswichtiger Bedeutung, daß dieses Werk vor dem Winter vollendet wird.

Der Korrespondent meldet gleichzeitig, daß der französische Generalstabschef, General Weygand, beauftragt worden ist, sich bei seinem Besuch in London über die englische Stellungnahme zu der Frage zu unterrichten, wie weit Frankreich mit einer englischen Unterstützung gegen einen möglichen Angriff in der Zukunft rechnen könne.

Schon wieder neue Rüstungswünsche

„Echo de Paris" erhebt die Forderung nach einer großen Luftflotte von Bombenflugzeugen, die angesichts des Mißerfolges der Abrüstungskonferenz dringender denn je geworden sei. Selbst der französische Luftfahrtminister hätte in einer dramatisch verlaufenen Ausschußsitzung in der Kammer zugeben müssen, daß die französische Luftflotte im Falle eines Krieges zu zwei Dritteln zerstört würde, bevor sie Gelegenheit haben würde, in den Kampf einzugreifen. Gerade aus diesem Grunde habe man in das Aufbauprogramm an erster Stelle die Bombenflugzeuge eingesetzt. Leider frage man sich aber heute noch in zuständigen Kreisen, ob es wirklich notwendig sei, eine starke Flotte von Bombenflugzeugen zu besitzen und ob mehrsitzige Kampfflugzeuge nicht genügten. Dazu müsse aber festgestellt werden, daß die Möglichkeiten der Kampfflugzeuge für Bombardierungen nur sehr beschränkt seien. Es folgt dann aus durchsichtigen Gründen die bei Blättern dieser Art schon zur Gewohnheit gewordene Unterstellung, daß Deutschland Verkehrsflugzeuge habe, die „im Handumdrehen" in Bombenflugzeuge umgewandelt werden könnten. Auch Italien, England, Rußland und Amerika verfügten über vorzügliche Bombenflugzeuge, und deshalb dürfe Frankreich im Interesse seiner Verteidigung nicht nachstehen.

Riesiger Waldbrand im Harz

Ueber 600 Morgen Nadelholz in Flammen

Ein riesiger Waldbrand wütet, wie aus Blankenburg (Harz) gemeldet wird, im Forstamtsbezirk Heimburg in der Nähe des Eggeröder Brunnen. 600 Morgen Nadelholz stehen in hellen Flammen. Der Wind jagt das Feuer mit großer Geschwindigkeit durch das Tannendickicht. Auch der Fichtenhochwald hat bereits Feuer gefangen. Unter der ungeheueren Hitze und Wassermangel haben auch die eingesetzten Löschmannschaften zu leiden. Die Dorfbewohner, Feuerwehren und SA.-Mannschaften aus der ganzen Umgebung sind bereits eingesetzt und arbeiten fieberhaft an der Einkreisung des Brandherdes. Technische Nothilfe, Arbeitsdienst und Forstschulen wurden mit Lastkraftwagen an die Brandstelle gebracht. Man ist dabei, ringsum den Riesenbrandherd, dessen Ausdehnung noch nicht zu übersehen ist, den Wald in etwa 10 Meter Breite niederzulegen. Wo das Feuer durch die Tannen jagt, ist der Waldboden schwarz und glühend heiß. Ein furchtbares Bild der Vernichtung bietet sich den Blicken. Auf Hunderten von Kraftfahrzeugen wurden Tausende von Menschen herangebracht, die eifrig arbeiten, um eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Die Entstehungsursache ist noch nicht festgestellt.

Großfeuer in einem Dampfsägewerk

In der 5. Nachmittagsstunde brach in dem großen Dampfsäge- und Hobelwerk der Holzgroßhandlung Oswald Hartmann in Liegnitz ein Großfeuer aus dem das gesamte Maschinenhaus mit den Maschinen, Lagerschuppen und große Holzvorräte zum Opfer fielen. Bei den Löscharbeiten wurden drei Personen schwer und 25 leicht verletzt. In hervorragender Weise beteiligten sich an den Löscharbeiten Hitlerjugend und Arbeitsdienst. Durch das Einsetzen der Liegnitzer Löschzüge sowie die tatkräftige Mithilfe des Arbeitsdienstes gelang es, eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhüten. Die Ursache des Feuers ist darin zu suchen, daß aus der Vorfeuerung eine Stichflamme herausschlug, die Sägespäne zur Entzündung brachte.

Ribbentrop - Doumergue

Nach einer halbamtlichen Verlautbarung ist der deutsche Beauftragte für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, der am Samstag mit Außenminister Barthou zusammengekommen war, Montag nachmittag um 18.30 Uhr von Ministerpräsident Doumergue empfangen worden.

Auf dem richtigen Wege

Der gewaltige Eindruck der großen historischen Begegnung zwischen dem deutschen und dem italienischen Regierungschef ist noch nicht verhallt. Das Auslandecho dieser Begegnung zeigt am deutlichsten, welche ungeheure Bedeutung man den venezianischen Besprechungen beimißt. Allen, die gewohnt sind, die politische Entwicklung ruhig und nüchtern zu beobachten und zu beurteilen, mußte als das hervorstechende Merkmal der Tage von Venedig die Tatsache ins Auge fallen, daß es sich dabei nicht um eine der üblichen diplomatischen Unterhandlungen, noch weniger um einen ausgesprochen formalen Staatsbesuch, sondern ganz und allein um die Fühlungnahme der bedeutendsten Staatsmänner unserer Zeit, eine Fühlungnahme, in deren Mittelpunkt eine offene ehrliche Aussprache über alle brennenden politischen Fragen stand.

Für den Verlauf dieser Aussprache zeugt am besten die Tatsache, daß sich zwischen Hitler und Mussolini geradezu ein freundschaftliches Verhältnis entwickelt hat, das seinen Ursprung in der Gemeinsamkeit vieler weltanschaulicher Grundgedanken hat und besonders gefördert worden ist durch die Gemeinsamkeit in der grundsätzlichen Auffassung zu verschiedenen politischen Problemen unserer Tage. So offen und ehrlich war die Aussprache, daß sie ganz und gar losgelöst war von etwaigen Hintergedanken gegen Dritte und Vierte. Der Blick blieb auf das große Ganze gerichtet: Auf Europa und die Welt, und das im Sinne der Verwirklichung des Friedens, nach dem sich die durch einen furchtbaren Krieg und durch schwere wirtschaftliche Erschütterungen heimgesuchten Völker sehnen. Vernunftlose Methoden und eine vernunftlose Politik hatten diesen Frieden weiter denn je in die Ferne rücken lassen und das entsetzliche Gespenst neuer kriegerischer Verwicklungen in ziemlich bedrohliche Nähe gelockt.

Aber während sich die verantwortlichen Regierungen gewisser Länder nicht loslösen konnten von den Wegen veralteten Denkens, von dem Gedanken des Hasses und der Vergeltung, der Feigheit und der Unwahrhaftigkeit, fanden zwei Völker sich zum Urquell ihres Wesens zurück und beschritten den besseren Weg, der frei ist von den Schlacken vorkriegszeitlichen Hasses und Denkens und Fühlens überhaupt. Auf diesem Wege war die Begegnung Hitler-Mussolini möglich, auf diesem Wege konnte auch die einstige Spannung zwischen Polen und Deutschland im Sinne einer verständnisbereiten Zusammenarbeit überwunden werden, und der Verlauf der Warschaureise des Reichsministers Dr. Goebbels zeigt, wie weit die deutsch-polnische Annäherung inzwischen ohne Genfer Zwischenspiel, wie überhaupt ohne irgendwelche Konferenz im alten Stile fortgeschritten ist. Die herzlich gehaltene Antwort des polnischen Ministerpräsidenten auf die Abschieds- und Beileidstelegramme Dr. Goebbels' ist der Beweis dafür, daß Polen in die deutsche Hand eingeschlagen hat.

Die Zeit der Geheimbündnisse und der Politik des gegenseitigen Hintergehens ist vorbei, auch wenn heute noch Kräfte am Werke sind, durch Sonderbündnisse gegen den friedlichen Aufbau zu sabotieren und immer neue Unruheherde zu schüren. Deutschland hat den Mut gehabt, den Weg einer neuen Politik, den Weg der ehrlichen Verständnisbereitschaft und freundschaftlichen Annäherung zu beschreiten und wird unbekümmert auf diesem Wege weitergehen, nicht nur zum Wohle des eigenen Volkes, sondern im Interesse auch der übrigen Völker.

Deutschland ist erwacht, nun ist es an der Zeit, daß auch Europa zum Erwachen kommt aus dem Wahntraum einer vergangenen Epoche zu neuem aufbauendem Leben.

Gruß an die „Karlsruhe"-Besatzung

Der Reichswehrminister an Bord des Kreuzers „Karlsruhe"

Montag mittag begrüßte der in Kiel eingetroffene Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, in Begleitung des Chefs der Marineleitung Dr. Raeder die Besatzung des am Samstag von einer mehrmonatigen Weltreise heimgekehrten Kreuzers „Karlsruhe".

Die „Karlsruhe", einer der stolzesten Namen der Tradition in der Reichsmarine, trug zum ersten Male als Heckwappen das Hakenkreuz, das Zeichen der nationalsozialistischen Erhebung. Am Montag traf kurz nach 10 Uhr der Chef der Marineleitung Dr. Raeder ein und begab sich an Bord des Kreuzers „Leipzig".

Inzwischen war die Besatzung der „Karlsruhe" in Stärke von 580 Mann einschließlich der 31 Offiziere angetreten. Vom Kreuzer „Leipzig" machte ein Schnellboot mit dem Chef der Marineleitung an Bord los, um an der Bellevue-Brücke den Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, abzuholen. Die Flagge des Reichswehrministers ging auf der „Karlsruhe" hoch. Am Fallreep nahm der Minister die Meldung des Kreuzer-Kommandanten, Fregattenkapitäns Frhr. Harsdorff von Endersdorf, entgegen. Das Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein" salutierte die hochgehende Flagge des Reichswehrministers mit 19 Schuß, wobei der Reichswehrminister zum Flottenflaggschiff hinübergrüßte.

Dann wurden ihm die Offiziere des Kreuzers „Karlsruhe" vorgestellt, nach ihrer Begrüßung schritt der Reichswehrminister in Begleitung des Chefs der Marineleitung, des Kommandanten und des ersten Offiziers des Schiffes die Front der einzelnen Divisionen ab, die zum Teil auf der Schanze, zum Teil auf der Back und dem Bootsdeck angetreten waren.

Reichswehrminister von Blomberg führte auf der Schanze vor angetretener Mannschaft etwa aus: Als im September v. J. Ihr Kommandant sich beim Parteitag in Nürnberg bei unserem Führer abmeldete, da nahm er für sich und seine Besatzung die Verpflichtung mit, draußen im Auslande, in oft feindlichem Auslande zu werben für unser Deutsches Reich. Diese Verpflichtung ist von Ihrem hervorragenden Kommandanten und von Ihnen, der Besatzung, voll erfüllt worden. Ich bin beauftragt, Ihnen den besonderen Dank des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg, unseres Führers, des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler und der gesamten Reichsregierung auszusprechen.

Ich weiß wohl, wie jeder einzelne Mann auf sich selber aufpassen muß, um nicht den Gesamteindruck, den das Schiff macht, zu stören, den guten Eindruck, den man nun im Auslande schon erwartet, wenn ein deutsches Kriegsschiff kommt und dies alles in der Zeit, in der die feindliche Hetzpropaganda erneut ihr Haupt erhoben hat, wo erneut, wie im Kriege, Verleumdung und Lüge das Bild trübte, auch das Bild, das die Auslandsdeutschen haben mußten. Hier mit der „Karlsruhe" ging ein geschlossener Kampfkörper hinaus, zu werben für das deutsche Volk und für das deutsche Vaterland. Daß Eure Erfolge so groß gewesen sind, verdient jeden Dank. Er wies sodann auf die in neuer Fassung herausgegebenen Dienstvorschriften über die „Pflichten des deutschen Soldaten" hin, die jedermann auswendig wissen müsse. Diese Pflichten zu erfüllen, auch das ist für Männer, die wir sind, nicht zu schwer, denn ich weiß, in der Brust jedes von Ihnen brennt ein Gelöbnis zur Treue, Zucht, Haltung, das wir bekräftigen wollen mit dem Rufe: Unser deutsches Vaterland, unser deutsches Volk, unser Reichspräsident, unser Führer Hurra, Hurra, Hurra!"

Daraufhin intonierte die Bordkapelle das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Nach seiner Rede begab sich der Reichswehrminister mit dem Chef der Marineleitung unter Deck. Inzwischen trat die Besatzung zur Passier-Aufstellung an der Reeling an.

Verboten!

Die unautorisierte französische Uebersetzung von „Mein Kampf"

Das Pariser Handelsgericht hat am Montag das Urteil im Prozeß des Eher-Verlages gegen den französischen Verleger der nicht autorisierten Uebersetzung des Buches „Mein Kampf" gefällt. Der Druck und Verkauf der französischen Uebersetzung wurde verboten und die Vernichtung der beschlagnahmten Exemplare angeordnet. Jeder Fall von Zuwiderhandlung wird mit 100 Franken Geldstrafe geahndet. — Dem Kläger wird moralische Genugtuung in Form symbolischen 1-Frank-Schadenersatzes zugebilligt.

Der König an den Führer

Antworttelegramm des italienischen Königs

Der König von Italien hat an Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gesandt:

„Ich danke Euer Exzellenz vielmals für die liebenswürdigen Worte, die Sie beim Verlassen meines Landes an mich gerichtet haben. Ich freue mich hierüber, daß Sie die Tage in Venedig in guter Erinnerung bewahren werden, und erwidere Ihren liebenswürdigen Gruß herzlichst.

Vittorio Emanuele."

Mussolini nach Riccione zurückgekehrt

Mussolini hat sich am Sonnabendnachmittag am Steuer seines Automobils wieder nach Riccione am Adriatischen Meer, wo er zurzeit zur Erholung weilt, zurückbegeben. Am Sonnabendmorgen hat er in Venedig, begleitet vom Parteisekretär Starace, dem Haus der Balilla, dem Ehrentempel für die zur Verteidigung Venedigs Gefallenen und der Meeresheilstätte für Kinder einen Besuch abgestattet und im Anschluß daran den neuen Industriehafen von Porta Magnera bei Venedig eingehend besichtigt.

Zusammenkunft Barthou — Dollfuß?

Der Bundeskanzler in Budapest

Barthou wird sich auf seiner Durchreise nach dem Balkan am Dienstag kurze Zeit in Wien aufhalten. Nach amtlichen Mitteilungen ist ein amtlicher Besuch bei der österreichischen Regierung nicht vorgesehen. Doch steht noch nicht fest, ob Bundeskanzler Dr. Dollfuß während der Durchreise Barthou in seinem Salonwagen einen Besuch abstatten wird.

In Wiener politischen Kreisen wird allgemein angenommen, daß im Hinblick auf die Zusammenkunft von Venedig eine Fühlungnahme zwischen Barthou und Dollfuß stattfinden werde. Da der Bundeskanzler sich am Montagnachmittag im Flugzeug zu einem zweiten Besuch der ungarischen Regierung nach Budapest begeben hat, wird, wie das Bundeskanzleramt mitteilt, die Entscheidung hierüber erst nach der Rückkehr in den Vormittagsstunden des Dienstag fallen.

Barthous Londoner Besuch

Endgültig auf den 9. und 10. Juli festgesetzt

Der Besuch des französischen Außenministers Barthou in London ist nunmehr endgültig auf den 9. und 10. Juli festgesetzt worden. Barthou trifft am 8. Juli in London ein und wird an den darauffolgenden beiden Tagen mit Premierminister Macdonald und seinen Mitarbeitern verhandeln.

Die Abreise Barthous nach Bukarest erfolgte am Montag.

Einzelhandelssperre noch bis 1. Oktober?

Umsätze des Einzelhandels um 10 Prozent gebessert

Zu der Tatsache des Ablaufs der Sperre zur Errichtung von Einzelhandelsgeschäften am 30. Juni d. J. hört das NDZ.-Büro, daß dieser Einzelhandelsschutz voraussichtlich bis zum 1. Oktober 1934, vielleicht aber auch um ein halbes Jahr verlängert werden wird.

In der Zwischenzeit sollen die neuen Voraussetzungen für die Zulassung zum Einzelhandel endgültig festgestellt werden. In den beteiligten Kreisen wird sehr stark der Konzessionszwang für den Einzelhandel in der Richtung erörtert, daß nur noch solche Personen zugelassen werden sollen, die den Nachweis ihrer fachlichen Eignung erbringen können. Auch den etwa noch nicht genügend fachlich ausgebildeten Einzelhändlern, die bereits jetzt Geschäfte haben, soll Gelegenheit gegeben werden, die fehlende Fachschulung nachzuholen. Das Publikum soll in Zukunft nur noch mit unbedingt zuverlässigen Fachmännern im Einzelhandel zu tun haben. Der Wiederaufbau des deutschen Einzelhandels kommt daran zum Ausdruck, daß im Januar und Februar 1934 zum erstenmal allgemein im deutschen Einzelhandel die Vorjahrsumsätze um 10 Prozent überschritten wurden und daß diese Umsatzsteigerung sich für März und April sogar in geringem Umfange erhöhte.

Vortrag von Professor Zielinski in Berlin

Am Dienstag, 19. Juni, abends 8 Uhr, spricht in der Alten Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin Dr. Thaddäus Zielinski, Professor an der Universität Warschau, über „Der polnische Bauer in der Geistesgeschichte und Dichtung Polens".

Wüste Heimwehr-Ausschreitungen

Ein Nationalsozialist erstochen

Der österreichische Pressedienst in München meldet: In Braunau am Inn fand am Sonntag, 17. Juni 1934, eine Kundgebung der „Vaterländischen Front" statt. Auf der Heimfahrt der teilnehmenden Heimwehrleute kam es in Neumarkt im Hausruckkreis zu schweren Ausschreitungen der Heimwehrleute gegen Nationalsozialisten. In der Station Neumarktskallheim standen, als der Zug einfuhr, einige Nationalsozialisten, die das Turnerabzeichen trugen. Die Heimwehrleute forderten ohne irgendeine Veranlassung die Nationalsozialisten auf, die Abzeichen abzulegen, wobei sie wüste Drohungen ausstießen. Der SA-Mann Sepp Köstlinger weigerte sich, dieser Aufforderung nachzukommen und wurde daraufhin durch Bajonettstiche in den Bauch so schwer verletzt, daß er zwei Stunden danach seinen Verletzungen erlag. Andere Volksgenossen konnten sich nur durch Flucht dem Wüten der Heimwehrleute entziehen.

In Kärnten sieben Schwerverletzte

Der österreichische Pressedienst in München meldet: Am Montag, 10. Juni, fand in Gmünd in Kärnten ein Treffen der christlich-sozialen Partei statt, zu dem aus ganz Kärnten etwa 2000 Teilnehmer erschienen waren. Aus der Stadt selbst und aus der Umgebung der Stadt nahmen an der Kundgebung fast keine Personen teil. Auf der Heimfahrt der Teilnehmer der Kundgebung drangen in Paternion im Brautale ostmärkische Sturmschärler in ein Gasthaus ein, in dem Nationalsozialisten saßen, und gingen unter wüstem Schimpfen mit Waffengewalt gegen die Nationalsozialisten vor, ohne daß eine Veranlassung hierzu bestand. Ein Nationalsozialist wurde durch sieben Bajonettstiche verletzt, einem anderen Nationalsozialisten wurde der Vollbart samt der Haut vom Gesicht gerissen. Der Bevölkerung hat sich ungeheure Erregung bemächtigt, denn die Nationalsozialisten hatten durch diesen Ueberfall nicht weniger als sieben Schwerverletzte zu beklagen.

12 Jahre Kerker für Woldemaras

In den späten Abendstunden des Sonntags verbreitete sich in Kowno wie ein Lauffeuer das Gerücht, daß der frühere litauische Ministerpräsident Woldemaras wegen seiner Beteiligung an dem Militärputsch vom 7. Juni einem Feldgericht zur Aburteilung übergeben worden ist.

Die Litauische Telegraphenagentur veröffentlichte am Montag über das Feldgericht gegen Woldemaras folgende Verlautbarung: Am 17. Juni hat das Feldgericht gegen Woldemaras verhandelt. Der Angeklagte ist für schuldig befunden, gemeinsam mit anderen mittels eines bewaffneten Aufstandes die bestehende litauische Regierung zu stürzen versucht zu haben. Dafür hat das Feldgericht Woldemaras mit 12 Jahren schweren Kerkers bestraft.

Maschinengewehrfeuer auf eine faschistische Kundgebung auf Kuba

Wie aus Havanna gemeldet wird, haben Kommunisten einen Feuerüberfall auf die faschistische ABC-Organisation verübt, bei dem, wie bisher festgestellt wurde, 13 Personen getötet und 60 verwundet worden sind.

Etwa 15 000 Mitglieder der ABC-Organisation veranstalteten eine Kundgebung. Plötzlich, kam aus einer Seitenstraße ein mit mehreren Personen besetzter Kraftwagen und eröffnete auf die vorbeiziehende Kolonne Maschinengewehrfeuer. Die Teilnehmer der Kundgebung erwiderten das Feuer und nahmen die Verfolgung auf. Drei Insassen des Kraftwagens wurden getötet, der vierte erlitt schwere Brandwunden.

Bei einem Zusammenstoß zwischen feindlichen politischen Gruppen wurden Sonntag abend zehn Personen getötet und etwa 50 verletzt. Zwei Stunden lang war in den Straßen der Hauptstadt eine regelrechte Schlacht im Gange.

Schwere Niederlage der Bolivianer?

Nach einer Meldung der Associated Preß aus Asuncion gab das Kriegsamt bekannt, daß die Truppen Paraguays im Kanada-Abschnitt (Chaco-Gebiet) einen großen Angriff von 3000 Bolivianern abgeschlagen haben. Die Bolivianer hätten 400 Gefallene im Kampfgebiet lassen müssen. Viele Gefangene, unter denen sich mehrere Offiziere aus Chile, die erst kürzlich in bolivianische Dienste getreten seien, befänden, wurden gemacht.

Trauerfeier für Pieracki

Am Montagvormittag fand in der Heilig-Kreuz-Kirche in Warschau ein Pontifikal-Requiem für den ermordeten polnischen Minister Pieracki statt, das Kardinalerzbischof Kakowski zelebrierte. Der offene Sarg war vor dem Hochaltar aufgebahrt. An dem Gottesdienst nahmen neben den Familienmitgliedern des Verstorbenen der Staatspräsident, die Regierung, viele Vertreter des Heeres, der Behörden, der Diplomatie und zahlreiche Abordnungen von Organisationen teil. Die Trauerrede hielt Prälat Poplawski, ein persönlicher Freund des Verstorbenen.



Innenminister Pieracki.

Dann setzte sich der gewaltige Trauerzug zum Hauptbahnhof in Bewegung. Hinter dem Sarg gingen die Familie, der Staatspräsident, die Regierung, die Diplomaten, Vertreter des Sejms und Senates, des Heeres usw. Marschall Pilsudski ließ sich durch den ältesten General vertreten.

Als der Trauerzug auf dem Hauptbahnhof angelangt war, hielt Ministerpräsident Kozlowski eine Ansprache. Die Regierung werde vor keinen Maßnahmen zurückschrecken, um das blutige Verbrechen zu sühnen. Dann verabschiedete sich Kozlowski mit warmen Worten von dem Verstorbenen als seinen treuesten Freund. Das Begräbnis findet am Dienstag in Neu-Sandez statt.

Beck dankt für die Teilnahme der Reichsregierung

Der polnische Außenminister Beck hat folgendes Telegramm für die Teilnahme der Reichsregierung an dem Tode des polnischen Innenministers Oberst Pieracki an den Reichsminister des Auswärtigen von Neurath gerichtet: „Tief gerührt durch die Anteilnahme der Reichsregierung und Eurer Exzellenz an unserer Trauer bitte ich Sie, meinen aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen."

Polen schafft „Isolierungslager"

Der polnische Ministerrat hat in einer außerordentlichen Sitzung, die am Sonntag unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Kozlowski stattfand, den Beschluß gefaßt, besondere Isolierungslager zu schaffen, in denen all die Elemente untergebracht werden sollen, die die Ruhe, Ordnung und Sicherheit des Staates gefährden.

Die Reichskolonialtagung in Kiel

Reden von Ritter von Epp und Dr. Schnee auf einer öffentlichen Kundgebung

Den Höhepunkt der Reichskolonialtagung in Kiel bildete eine große öffentliche Kundgebung in der Nordostseehalle. 25 000 Menschen legten hier das Bekenntnis für den deutschen Kolonialgedanken ab.

Ritter von Epp gab seiner Freude darüber Ausdruck, jetzt einen Akt wiederholen zu können, der sich vor kaum vier Wochen in Berlin vollzogen habe, als die Tradition der Polizeitruppe Ostafrikas an die Landespolizei General Göring übergeben worden sei. Die zweite Hundertschaft der Landespolizei Kiel übernehme jetzt die Tradition der Polizeitruppe Kamerun. Polizeigeneral Strecker dankte für die Traditionsübergabe. Die Hundertschaft gelobte, die Tradition zu pflegen und sich einzusetzen für den kolonialen Gedanken.

Anschließend entwickelte Gouverneur a. D. Dr. Schnee, weitausholend bis in die erste Zeit der deutschen Kolonisation das Bild der deutschen Kolonialgeschichte. Namentlich begrüßte Dr. Schnee die erschienenen alten Kolonialkämpfer, denen er im Auftrage des Reichspräsidenten eigenhändig von ihm unterzeichnete Bilder als Anerkennung und Erinnerung überreichte. Die hervorragenden Verdienste der deutschen Marine würdigend, die diese an der deutschen Kolonisation und an dem Schutz der Kolonien hatte, ging Dr. Schnee ausführlich auf die Kolonialfrage ein. Gerade die Tage, die wir durchlebten, zeigten am deutlichsten, wie wichtig für uns die Kolonien als Lieferanten von Rohstoffen und als Absatzgebiete sind. Es liege auch im Interesse der ganzen Welt, daß Deutschland, deutscher Geist nicht länger in den Kolonialgebieten ausgeschaltet bleibe. Gerade die Deutschen seien es gewesen, die in der Seuchenbekämpfung und auf anderen Gebieten bahnbrechend waren. Die Regelung des Versailler Vertrages, die Deutschland von der Kolonisation ausnehme, lehnen wir ab. Wir verlangen die Rückgabe unserer Kolonien.

Nachdem das Deutschlandlied verklungen war, ließ Ritter von Epp die deutsche Kolonisation im Zeitraum eines halben Jahrhunderts vorüberziehen. Stärker denn je sei der koloniale Gedanke heute im Volke. Gerade diese machtvolle Kundgebung zeige es am besten. Koloniale Tätigkeit sei kein Raubrittertum, sondern nichts als eine Notwendigkeit. Nicht räuberischer Imperialismus sei es, wenn wir unser Recht auf Kolonien anmeldeten, sondern eine Notwendigkeit der Gleichberechtigung. „Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen", so müsse es auch im kolonialen Streben des deutschen Volkes heißen: Das Volk marschiert in gleichem Schritt und Tritt!" — Mächtig brauste das Horst-Wessel-Lied durch die Halle.

An den Reichspräsidenten, den Volkskanzler, Ministerpräsident Göring und andere Persönlichkeiten wurden Telegramme gesandt.

8 Kinder geboren

Erstaunliche Fruchtbarkeit in China

Nach einer Agenturmeldung aus Schanghai hat die Ehefrau eines Mechanikers acht Kinder, und zwar sieben Knaben und ein Mädchen, zur Welt gebracht. Mutter und Kinder erfreuen sich bester Gesundheit. Dieser außergewöhnliche Fall von Fruchtbarkeit hat selbst in China großes Aufsehen erregt.

In Genf wird gejagt

Die Verhandlungen des Sicherheitsausschusses

Ueber die Nachmittagssitzung des Sicherheitsausschusses am Montag ist folgende Verlautbarung erschienen: „Der Sicherheitsausschuß der Abrüstungskonferenz hat heute nachmittag unter dem Vorsitz von Politis seine Arbeiten fortgesetzt. Er hat einen technischen Unterausschuß beauftragt, diejenigen Fragen einer ersten Prüfung zu unterziehen, die dem Sicherheitsausschuß vom Hauptausschuß überwiesen worden sind. Der technische Ausschuß wird sich aus Vertretern folgender Staaten oder Staatengruppen zusammensetzen: England, Spanien, Finnland, Frankreich, Ungarn, Holland, Polen und die Kleine Entente, Türkei, Rußland.

Zwei Eisenbahnattentäter erwischt

An der tschechoslowakisch-polnischen Grenze verhaftet

In der Ortschaft Maschtzenitz im Kreise Rybnik in der Nähe der tschechoslowakisch-polnischen Grenze verhaftete die polnische Grenzpolizei die österreichischen Staatsangehörigen Karl Klanz und Johann Gallisch, die versucht hatten, auf unerlaubtem Wege polnisches Staatsgebiet zu betreten. Sie gaben an, aus Furcht wegen Teilnahme an dem von marxistischer Seite in letzter Zeit verübten Eisenbahnanschlägen verhaftet zu werden, aus Wien geflüchtet zu sein, wollten über Polen und Danzig nach Uebersee gelangen.

„Graf Zeppelin" auf der Heimfahrt

„Graf Zeppelin" hat au seiner Rückfahrt von Südamerika am Montagvormittag die südwestmarokkanische Küste erreicht. Er wird am Dienstag in Friedrichshafen landen.

Mit dem „Fliegenden Hamburger"

Ein Fahrtteilnehmer berichtet,

Ueber die Versuchsfahrt mit dem neuen Schnelltriebwagen der Reichsbahn, dem sogenannten „Fliegenden Hamburger", von Berlin nach Köln und zurück erhalten wir von einem Teilnehmer der Fahrt folgenden Bericht:

Am Sonntag veranstaltete die Reichsbahn eine Versuchsschnellfahrt mit dem neuen Schnelltriebwagen der Reichsbahn, dem sogenannten Fliegenden Hamburger" auf der Strecke Berlin—Stendal—Hannover—Hamm—Essen—Duisburg—Düsseldorf—Köln. Die Fahrt begann pünktlich um 7.30 Uhr ab Charlottenburg und führte ohne Unterbrechung nach Köln, wo der Zug um 12.20 Uhr pünktlich auf die Minute eintraf. Nach einem kurzen Mittagsmahl der Fahrtteilnehmer trat der „Fliegende Hamburger" um 15.04 Uhr die Rückfahrt auf dem gleichen Wege nach Berlin an, wobei er jedoch zum Unterschied von der Hinfahrt eine Pause von je einer Minute in Essen und Hannover einlegte. In Essen traf er bereits nach einer knappen Stunde um 15.55 Uhr ein, in Hannover um 17.59 Uhr, also nach knapp drei Stunden. Pünktlich um 19.54 Uhr, wie es im Fahrplan vorgesehen war, fand die erste Versuchsschnellfahrt auf der Strecke Berlin—Köln und zurück ohne Zwischenfall ihr Ende.

Somit ist zum ersten Male in der Geschichte der Eisenbahn eine Strecke von 575 Kilometer in pausenloser Fahrt, und zwar mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von über 120 Kilometer, zurückgelegt worden, obwohl die Strecke über zahlreiche Baustellen, kurvenreiche Abschnitte und ein Gebiet der Bodensenkung, wie im Ruhrgebiet, führte. Wie groß die Leistung ist, geht daraus hervor, daß der Zug auf der Strecke von Wustermark in der Provinz Brandenburg bis nach Hamm eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 134 Kilometer entwickelte, die sich während längerer Zeiträume bis zu 160 Kilometer steigerte. Die Fahrtleistung ist um so höher zu bewerten, als sie ohne Störung des fahrplanmäßigen Zugverkehrs abgewickelt wurde, weil der Fahrplan des Schnelltriebwagens so gelegt war, daß der fahrplanmäßige Betrieb auf den Strecken nicht gestört wurde. Trotzdem betrug die Fahrzeit des Zuges nur 4¾ Stunden, während der schnellste D-Zug von Berlin nach Köln, der FD 22, mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 90 Kilometer, 6½ Stunden braucht, die normalen D-Züge aber 8 bis 9 Stunden. Wenn es möglich gewesen wäre, für den Schnelltriebwagen einen bevorzugten Fahrplan aufzustellen, würde man die Fahrt um 20 Minuten verkürzt haben, so daß man insgesamt in 4½ Stunden von Köln nach Berlin gelangt wäre.

Die Fahrt hat den Beweis erbracht, daß der „Fliegende Hamburger", der seit etwa einem Jahr, seit dem 15. Mai 1933 auf der Fahrstrecke zwischen Berlin und Hamburg verwendet wird, in der Lage ist, pausenlos auch größere Strecken als die zwischen Berlin und Hamburg zu bewältigen. Bekanntlich benötigt der „Fliegende Hamburger" für die Fahrstrecke Berlin—Hamburg 2 Stunden 18 Minuten. Die Tatsache, daß er die 575 Kilometer lange Strecke Berlin—Köln nach einjähriger Erprobung in pausenloser Fahrt ohne Zwischenfall zurückzulegen in der Lage war, zeigt, wie hoch die Leistung dieses neuen Verkehrsmittels einzuschätzen ist.

Die Fahrtteilnehmer waren denn auch in der Lage, festzustellen, daß der Schnelltriebwagen bedeutende Vorzüge gegenüber den normalen FD-Zügen besitzt. Er ist nicht nur in hohem Grade schüttelfrei, sondern er läuft auch viel geräuschloser, als dies bei normalen FD-Zügen der Fall ist. Man hat selbst bei Entwicklung der Höchstgeschwindigkeit des Wagens ein absolut sicheres Gefühl und merkt kaum etwas davon, daß man mit fast der doppelten Geschwindkeit der normalen D-Züge durch die Landschaft saust. Die Fahrt, die ohne den kleinsten Zwischenfall verlief und bei sämtlichen Beteiligten das Gefühl weckte, an einem seltenen Ereignis in der Geschichte der Verkehrstechnik persönlich teilnehmen zu können, wird zweifellos in der Entwicklung der deutschen Reichsbahn ein Markstein sein. Sie beweist, daß die deutsche Reichsbahn mit dem neuen Schnelltriebwagen ein Verkehrsmittel herausgebildet hat, wie es vorläufig noch kein zweites wieder in der Welt gibt.

*

Der „Fliegende Hamburger" ist als Doppelwagen ausgebaut. Beide Wagenhälften ruhen in der Mitte auf einem gemeinsamen Drehgestell. Die Kraftanlage ist für eine Höchstgeschwindigkeit von 160 Kilometer in der Stunde ausgebaut. — Auf der Versuchsfahrt wurde diese Geschwindigkeit allerdings noch überschritten. Da bei dieser hohen Fahrtgeschwindigkeit der Luftwiderstand naturgemäß eine erhebliche Rolle spielt, mußte man die Enden des Wagens abrunden und zum Zwecke des geringeren Luftwiderstandes mit einer Schürze verkleiden, die sich bis auf die Schienenoberkante herunterzieht. Der Schnelltriebwagen bietet Raum für 102 Sitzplätze zweiter Klasse. Vorn und hinten ist je eine Kraftzentrale in das Drehgestell eingebaut, die aus einem zwölfzylindrigen Maybach-Diesel-Motor besteht, der mit einem Elektro-Generator direkt gekuppelt ist, dessen Strom unmittelbar durch Kabel weitergeleitet wird. Der Führer hat nur einen einzigen Hebel zum Einstellen der verschiedenen Drehzellen und Leistungsstufen des Dieselmotors zu betätigen. Alles andere, Abgabe der elektrischen Leistung und Einstellung der Fahrzeuggeschwindigkeit, regelt sich dann selbsttätig. Besondere Sorgfalt mußte man naturgemäß auf die Ausführung der Sicherheitseinrichtungen legen. Die übliche Bremsanordnung, bei der die Bremsklötze auf den Umfang der Räder greifen, ist für den Schnelltriebwagen nicht mehr anwendbar. Um eine größere Bremswirkung zu erzielen, hat man hier die Achsen mit Bremstrommeln versehen, die auf die Backe wirken. Für den Notfall besitzt der Wagen außerdem noch eine Magnet-Schienenbremse, die sich auf den Schienen festsaugt. Eine weitere bemerkenswerte Sicherheit bedeutet die Einrichtung der induktiven Zugbeeinflussung auf den Strecken, die von Schnellfahrzeugen befahren werden. Diese Vorrichtung schließt die Möglichkeit aus, daß der Führer ein Haltesignal überfährt. Alles das trägt dazu bei, dem Reisenden den Eindruck völligen Geborgenseins zu vermitteln und ihn dazu allergrößter Betriebssicherheit zu versichern.

Der Präsident des Memeldirektoriums erneut zu Geldstrafe verurteilt

Nach Meldungen Kownoer Zeitungen ist der Präsident des Memeldirektoriums, Schreiber, erneut zu einer Geldstrafe von 200 Lit verurteilt worden, weil er sich geweigert habe, zu einer Vorladung vor dem Untersuchungsrichter in Schaulen zu erscheinen.

Drei Todesurteile in Dessau

Das Anhaltische Schwurgericht in Dessau sprach vier wegen Mordes und Raubes an dem Grubendirektor Wiederhold aus Bitterfeld angeklagten Personen schuldig. Albert Lehmann, 23 Jahre alt, Fritz Gehre, 24 Jahre alt, Theodor Wolf, 18 Jahre alt, wurden zum Tode und zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, Hans Lehmann erhielt als Jugendlicher die Höchststrafe von zehn Jahren Gefängnis.

Englische Waffenlieferungen an Rußland

„Sunday Expreß" meldet, daß über drei Viertel der gesamten englischen Waffenausfuhr in den ersten Monaten 1934 nach Rußland gegangen seien. Der Gesamtwert der englischen Waffenausfuhr belief sich auf 2 482 264 Pfund. Die von Rußland gegebenen Aufträge beziehen sich in der Hauptsache auf Maschinengewehre und Munition.

Dorfbrand in Mecklenburg

Durch Funkenflug eines Häckselmotors entstand am Montagmorgen im Dorfe Hohen-Lukow ein Brand, der in kurzer Zeit auf alle in der Windrichtung liegenden Gebäude übersprang. Sieben Wohngebäude, Stroh- und Pappdachscheunen, Ställe und die Dorfkirche wurden von den Flammen erfaßt. Zahlreiches Vieh, mehrere Maschinen und die Elektrizitätsstation sind vernichtet.

Am Tage Hundstagshitze — nachts Frost

In den letzten Tagen sind im gesamten Gebiete der mittleren Grenzmark und in den Nachbargebieten starke Temperaturunterschiede zu verzeichnen. Während am Tage 30 Grad im Schatten gemessen werden, und die Gluthitze die Dürreschäden auf den verbrannten Feldern weiter erheblich verstärkt, sinkt des Nachts die Temperatur unter Null. In den letzten Nächten wurden bis zu drei Grad Frost gemessen, der vor allem an den Frühkartoffelfeldern großen Schaden anrichtete.

Schweres Sprengunglück im Elsaß

Vier Tote, sechs Verletzte

Bei Tunnelarbeiten bei Straßburg ereignete sich ein schweres Unglück. Zur Sprengung des Tunnels waren mehrere Minen gelegt worden. Nach der Explosion begaben sich die Arbeiter wieder zur Arbeitsstätte. Plötzlich erfolgte eine neue heftige Detonation. Die zehn Arbeiter, die sich im Augenblick der Explosion an dieser Stelle befanden, wurden von den Erdmassen verschüttet. Erst nach stundenlanger Arbeit gelang es, die Arbeiter auszugraben. Vier von ihnen waren tot, die anderen sechs waren mehr oder minder schwer verletzt.

Heuschreckenplage in Portugal

Riesige Heuschreckenschwärme haben die Gegend von Elvas, etwa 120 Kilometer von Lissabon entfernt, heimgesucht und auf den Ländereien und in den Gärten unermeßlichen Schaden angerichtet. Die Bauern haben die Regierung um Hilfe gebeten. Man befürchtet, daß die ganze Ernte im Süden des Landes zerstört wird, wenn die Trockenheit noch länger andauert.

Hitzewelle über Frankreich

Wassermangel in Lille

Ueber ganz Frankreich geht augenblicklich eine Hitzewelle hinweg. Das Thermometer zeigte am Sonntag im Schatten 31 Grad. Aus allen Provinzen werden ähnliche Temperaturen gemeldet. Die starke Trockenheit läßt für die Ernte die schlimmsten Befürchtungen aufkommen. In mehreren Stadtvierteln von Lille herrschte so großer Wassermangel, daß die Bewohner sich das Wasser aus anderen Vierteln holen mußten. Die Stadtverwaltung hat die Bevölkerung aufgefordert, sparsam mit dem Wasser umzugehen.

Wirbelsturm in Amerika

Bisher sechs Tote

Ein überaus heftiger Wirbelsturm richtete in Mississippi und Louisiana schweren Schaden an. Nach den bisherigen Meldungen sind sechs Personen getötet und etwa 100 verletzt worden. Man rechnet jedoch damit, daß die Zahl der Todesopfer sich bedeutend erhöhen wird, da die Berichte aus den entlegeneren Landesteilen noch ausstehen.

Göring vor dem Staatsrat

Der Preußische Staatsrat versammelte sich am Montag im Neuen Palais in Potsdam zu einer Vollsitzung, in der Hauptsache zur Unterrichtung über den preußischen Haushaltsplan. Ministerpräsident Göring leitete die Sitzung mit einer Rede ein.

Furchtbare Explosionskatastrophe

20 Tote, 50 Verletzte

In James Town im Staate Newyork hat sich ein furchtbares Explosionsunglück ereignet, durch das nach den bisherigen Meldungen 12—20 Personen getötet und etwa 50 verletzt worden sind.

Mehrere hundert Personen waren zusammengeströmt, um bei einem Brande den Löscharbeiten der Feuerwehr zuzusehen. Plötzlich explodierten drei je etwa 90 000 Liter fassende Gasolintanks, die sich in unmittelbarer Nähe der Brandstelle befanden. Die Wirkung war furchtbar. Zahlreiche Personen wurden buchstäblich in Stücke gerissen, so daß eine genaue Feststellung der Zahl der Opfer bisher noch nicht möglich war.

Mindesteinkaufspreise für Hühnereier

Festsetzungen des Bezirksbeauftragten

Vom Bezirksbeauftragten Reckhard des Rheinisch-Westfäl. Eierverwertungsverbandes wird uns geschrieben:

Der Herr Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft hat mich gemäß § 14 der 2. Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 2. 5. 1934 ermächtigt, für den Wirtschaftsbezirk Rheinland-Westfalen Mindest-Hühnereier-Einkaufspreise zum Schutze des Erzeugers festzusetzen. Ich ordne daher an, daß ab Mittwoch, den 20. Juni d. J. bis auf weiteres der Erzeuger-Mindestpreis 1,15 RM. je Kg. Hühnerei ab Hof des Erzeugers beträgt. Von diesem Tage an sind alle Hühnereier nach Kg. aufzukaufen, nur in ganz besonders gelagerten Fällen gestatte ich bis zum 1. Juli d. J. einen Stückpreis. Der Stück-Mindest-Erzeugerpreis beträgt bis auf weiteres 7 Pfg. je Hühnerei.

Mit Inkrafttreten des Erzeuger-Mindestpreises ist es verboten, Waren gegen Hühnereier einzutauschen, der Erzeuger-Mindestpreis muß in bar ausgezahlt werden. Weiter mache ich zum wiederholten Male darauf aufmerksam, daß nur solche Händler und Genossenschaften Hühnereier aufkaufen dürfen, die im Besitze eines Uebernahmescheines sind. Die Polizeiorgane und Gendarmerie werden in den nächsten Tagen mit der Ueberwachung des Aufkaufs von Hühnereiern beginnen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Aufkäufers, sofern er seiner bisherigen Beschäftigung nicht verlustig gehen will, umgehend einen Uebernahmeschein bei dem zuständigen Eierverwertungsverband in Essen, Adolf-Hitler-Straße 33-35, zu beantragen. Als letzten Termin zur Ausstellung eines Uebernahmescheines für den Monat Juni setze ich den 25. Juni fest. Wer bis dahin einen Uebernahmeschein nicht beantragt hat, wird aus dem Aufkaufhandel ausgeschlossen. Desgleichen verlängere ich die Frist zur Aufnahme in den Rheinisch-Westfälischen Eierverwertungsverband bis zum 25. Juni d. J. In diesem Zusammenhang erinnere ich daran, daß ab 1. Juli d. J. alle Hühnereier, welche im öffentlichen Verkehr erscheinen, durch eine Kennzeichnungsstelle gekennzeichnet sein müssen. Die Gewerbe- bezw. die Marktpolizei wird auf das genaueste die Einhaltung der Kennzeichnungspflicht überwachen.

Die landwirtschaftliche Marktregelung sichert dem Hühnerhalter einen gerechten Preis für seine Erzeugnisse und schützt den Verbraucher vor Uebervorteilung, weil ihm die Belieferung mit einem frischen, guten, deutschen Standard-Ei zu einem annehmbaren Preis gewährleistet wird.

In wenigen Zeilen

Der Reichsbankausweis für die zweite Juni-Woche nennt eine weitere Schrumpfung des Geld- und Devisenbestandes. Das Deckungsverhältnis ging weiter von 3,4 auf 2,9 v. H. zurück.

Bei einem Kraftwagenunglück in Geroda bei Würzburg sind 15 Personen verletzt worden.

Die Wiener Hochschule für Bodenkultur, an der bekanntlich in der letzten Zeit mehrfach Sprengstoffanschläge verübt worden sind, ist am Montag vorübergehend geschlossen worden.

Der Gouverneur von Nord-Dakota (Nordamerika) und vier seiner Mitarbeiter sind vom Gericht des Betruges der amerikanischen Regierung gegenüber für schuldig befunden worden.

Die 17 vermißten Besatzungsmitglieder des Frachtschiffes „Knut Hamsun" sind jetzt, nachdem sie mehr als vier Tage mit ihrem Boot auf dem offenen Meere getrieben waren, in Panama gerettet worden.

Der Herzog von Wellington, ein Enkel des großen Heerführers, ist am Montag im Alter von 85 Jahren gestorben.

Die französisch-kanadischen Aerzteanwärter in zwei großen Krankenhäusern in Montreal (Kanada) sind in den Streik getreten, weil ein ostjüdischer Arzt eingestellt worden ist.

Der Ausstand von 15000 Werftarbeitern in den Hafenstädten des Stillen Ozeans ist nach fünfwöchiger Dauer beigelegt worden.

Aus Westdeutschland

Zugunfall zwischen Emden und Rheine

Münster. Am Sonntagmittag 13,38 Uhr entgleiste auf der Strecke Emden—Rheine zwischen Paschendorf und Dörpen der letzte Wagen des fahrplanmäßig um 11,56 Uhr von Norddeich nach München fahrenden D 48. Abgesehen von einem Leichtverletzten, ist nur Gleis- und Materialschaden zu beklagen. Die Reisenden des D-Zuges konnten nach Abhängen der beiden letzten Wagen die Reise mit dem übrigen Zugteil fortsetzen. Beide Hauptgleise waren mehrere Stunden gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Um 19,30 Uhr wurde eingleisiger Betrieb aufgenommen. Die Unfallursache ist noch nicht festgestellt.

Schachturnier in Bad Salzuflen

Die Vorrunde um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft.

Bad Salzuflen. Am Sonnabend begann im Kurhaus Bad Salzuflen die Vorrunde um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft. In der ersten Runde trat der Landesverband Weserems gegen Mittelrhein an. Der Kampf stand bei Abbruch 5½:1½ für Niederrhein und dürfte mit einem überlegenen Satz für die Rheinländer enden, da die einzige Hängepartie Krage gegen Loose in Gewinnstellung für Loose abgebrochen wurde. — Am ersten Brett war die Partie Carls gegen Lange-Essen, nachdem Lange in der Bremer Partie den Gewinnzug verpaßt hatte, remis gegeben. — Hemsatz-Bremen hatte als Nachziehender gegen Engels-Düsseldorf, der einen starken Angriff einleiten konnte, nicht viel zu bestellen und gab, nachdem er zwei Qualitäten eingebüßt hatte, die Partie auf. — In einer unregelmäßigen Behandlung einer Damengambitpartie konnte Bernards-Düsseldorf seine Partie gegen Ketterbrog-Bremen zum Gewinn führen, nachdem sein Gegner eine Opferkombination übersehen hatte. Es siegten ferner Ehm-Essen gegen Kurpjuhn-Bremen, Niermann-Bremen gegen Krunert-Krefeld (die einzige gewonnene Partie für Weserems), Burgmer-Düsseldorf gegen Flohr-Bremen und Gerhardt-Essen gegen Eibers-Wilhelmshaven.

Eine Einbrecher- und Räuberbande vor Gericht

Hohe Zuchthaus- und Gefängnisstrafen

Bielefeld. In zweitägiger Verhandlung befaßte sich die Große Strafkammer in Bielefeld mit den Straftaten einer aus 13 Angeklagten bestehenden Bande, die lange Zeit hindurch die Oeffentlichkeit in Bielefeld, Herford, Bad Salzuflen und Kassel beunruhigt hatte. Das Sündenregister dieser Bande umfaßt nicht weniger als 42 Einbruchsdiebstähle, wozu noch eine Reihe einfacher Diebstähle, gewerbsmäßige und einfache Hehlerei sowie zwei Raubüberfälle kommen. Am meisten belastet war der 31jährige Otto Zander, dem 30 Einbruchsdiebstähle zugeschrieben werden müssen. Der 24jährige Gustav Tybusek — der als Untersuchungsgefangener die Ehe eingegangen ist — hat es auf 20 Einbrüche gebracht. Der dritte der Hauptbeschuldigten ist der 28jährige Kurt Zufall. Durch ihn gelang es der Bande, die Diebesbeute aus der hiesigen Gegend in Kassel entweder vorteilhaft abzusetzen oder aber ins Leihhaus zu bringen. Mit einem nächtlichen Besuch in einer Bielefelder Tuchgroßhandlung begann die Einbruchsserie der Bande. Später spezialisierte man sich auf Zigaretten, und es ist kaum ein Name von Zigarettengeschäften zu verzeichnen, der nicht im Zusammenhang mit dem Wirken dieser Verbrecher genannt worden wäre. Die beiden Raubüberfälle bildeten die verbrecherische Spitzenleistungen der Bande. In dem einen Falle wurde ein Bauer im Vorort Heepen überfallen und einer Geldkassette beraubt. Im zweiten Falle war ein Zeitungsverkäufer das unglückliche Opfer der Verbrecher, die den alten Mann auflauerten und ihm den Tageserlös abnahmen. Otto Zander wurde zu 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust sowie Sicherungsverwahrung, Tybusek zu 5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung und Kurt Zufall zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Insgesamt erhielten die 13 Angeklagten 13 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 11 Jahre Gefängnis, 16 Jahre Ehrverlust und in zwei Fällen Sicherungsverwahrung.

Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen

Arnsberg. Wie der Pressedienst der Regierung Arnsberg mitteilt, brachte der Monat April 1934 wieder einen bedeutenden Rückgang in der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen im Regierungsbezirk Arnsberg. Während die Zählung am 31. 3. 1934 noch 81 085 Wohlfahrtserwerbslose ergab, waren es am 30. April 1934 nur noch 75 961. Der Rückgang beträgt demnach 5124 oder rd. 6,3 Prozent. Gegenüber dem Monat April des Jahres 1933 ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen im Regierungsbezirk Arnsberg von 153 116 auf 75 961, also um 77 155 oder rd. 50,4 Prozent zurückgegangen.

Das erste westfälische Landesbauernthing

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich am Samstagnachmittag das erste westfälische Landesbauernthing auf der Freilichtbühne in Heeßen. Gegen 2½ Uhr nachmittags bewegte sich von Hamm aus unter Vorantritt der Kapelle der SS-Standarte 30 (Bochum) der Zug mit den Bauernführern und Fahnenabordnungen in Richtung Heeßen, wo er gegen 3½ Uhr unter den Klängen des Badenweiler Marsches ins Innere der mit Hakenkreuzwimpeln reich geschmückten Freilichtbühne einmarschierte, von den etwa 3000, die Tribünen und sonstigen Anlagen füllenden Bauern mit erhobenen Armen begrüßt. Die Fahnenträger nahmen dann auf den Treppen zu beiden Seiten des Vorbaues der Bühnenbauten Aufstellung. Auf dem Vorbau und im Säulengang waren die Landesbauernführung und zahlreiche Ehrengäste versammelt.

Das erste westfälische Landesbauernthing wurde von Landesbauernobmann Kost mit einer kurzen Ansprach eröffnet, in der er darauf hinwies, daß von nun ab sich die westfälischen Bauernführer einmal im Jahr an einer Thingstätte zusammenfinden wollten, an der Stätte des Ernstes und der Würde, um hier mit offenen Herzen einander gegenüberzutreten, an einer Stätte, wo die Seelen der westfälischen Bauernführer harmonisch aneinanderklingen sollen. Sie solle in Zukunft die Stätte sein, wo deutsche Männer zusammenträten, um einen Rückblick zu halten auf das bisher Geleistete, aber auch um in die Zukunft zu schauen und neue Aufgaben festzulegen. Dann ernannte Landesobmann Kost als Sprecher den Bauern Middeldorf, Haus Bögge (Kreis Unna). „Ich übergebe dir dieses höchste Amt einer Landesbauernschaft, dieses Amt eines Sprechers, und verpflichte dich, nach bestem Wissen und Gewissen dein Amt hier auszuführen zum Segen deutscher Bauern, der deutschen Nation und des deutschen Volkes. Ich übergebe dir das Amt mit dem Wahlspruch: Tue recht und scheue niemand."

Bauer Middeldorf dankte sodann für das Vertrauen, er werde bemüht sein, das Amt im Sinne des Kanzlers, zum Wohle des deutschen Bauern und des deutschen Volkes zu verwalten. Es sei nicht leicht, wenn ein Landesbauernführer eine höhere Führerstelle bekleide, sich selbst treu zu bleiben Die Bauern wüßten, was sie an ihren Vorkämpfern im westfälischen Bauerntum hätten. Hitler habe einmal gesagt, das deutsche Volk in seiner Gesamtheit sei durchaus anständig, wenn es anständig geführt werde. Den Beweis hierfür hätten die Wahlen des vergangenen Jahres gegeben. Dem Landesbauernführer und seinen Unterführern möge dies wie bisher als Richtschnur ihres Handelns dienen. Die Rettung des deutschen Bauern als Grundlage zur Rettung des deutschen Volkes sei nicht in ein oder zwei Jahren möglich. Die Bauern müßten feststellen, daß in der Zeit seit der Machtübernahme von ihren Führern für sie Tag und Nacht gearbeitet worden sei. Es sei ihnen eine besondere Genugtuung, Männer an ihre Spitze zu sehen wie ihren Landsmann Wilhelm Meinberg, der durch das besondere Vertrauen des Führers nach Berlin berufen worden sei. Als sein Nachfolger sei der jetzige Landesbauernführer Albert Kost in seine Fußtapfen getreten, an den er die Bitte richte, der zu bleiben, der er bisher war, einfach, schlicht und treu. Dann werde ihm die treue Gefolgschaft unserer Bauern der schönste Dank sein.

Schulungsleiter Jan Blankemeyer, Münster, schilderte dann das Ringen des Bauern um sein Recht und seine Freiheit vom Germanentum bis zur Jetztzeit. Den Ausführungen folgte der gemeinsame Gesang des Bauernliedes, dem sich die Rede des Landeshauptabteilungsleiters 3, Bauer Göckenjan, anschloß, der sich über die Verhältnisse innerhalb der Bauernorganisationen vor dem 30. Januar 1933 äußerte und Rechenschaft ablegte über das, was seit jenem Tage für die westfälischen Bauern geleistet worden sei.

An Stelle des verhinderten thüringischen Landesbauernführers, Staatsrat Peuckert, sprach der rheinische Landesbauernführer Frhr. Elz von Rübenach, der die besten Wünsche der rheinischen Landesbauernschaft überbrachte. So wie Rheinland und Westfalen in den letzten Jahren zusammenstanden, so wollten sie auch in den Jahren des Aufbaues zusammenstehen. Er sei hierher gekommen, um das alte Bündnis mit dem Landesbauernführer zu erneuern und so wie im Rheinland, so möchte er auch hier erklären: Wir sind alles mit der Nationalsozialistischen Partei, ohne sie sind wir nichts.

Staatsrat und Reichsbauernobmann Meinberg überbrachte zunächst die Grüße des Reichsbauernführers, der mehrere Tage in Westfalen gewesen sei und Land und Bauern kennen und lieben gelernt habe.

Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer erinnerte daran, daß nur durch Einigkeit in der Partei trotz aller Anfeindungen damals die Macht erkämpft wurde. Jetzt gelte es, das Dritte Reich zu bauen und einen langen Weg Schulter an Schulter zu gehen. Niemals solle es wieder gelingen, die Volksgemeinschaft, die mit Blut besiegelt sei, zu zerreißen und zu zertrümmern. Auf heiliger deutscher Erde dürfe nie wieder Bruderblut vergossen werden.

Am Schlusse des Bauernthings nahm Landesbauernobmann Kost mit dem Wahlspruch: „Unsere Ehre ist Treue!" die Weihe der neuen Fahnen vor. Zum Gedenken der 400 gefallenen Nationalsozialisten und der Gefallenen des Weltkrieges senkten sich dann die Fahnen, während das Lied vom guten Kameraden ertönte, dem das Horst-Wessel-Lied folgte.

Nach der Pause gab die Spielschar der Westfälischen Heimatspiele die Rütli-Szene aus Schillers Wilhelm Tell wieder.

Der Sprecher, Bauer Middeldorf, verlas noch folgende Telegramme: „An den Kanzler des deutschen Volkes! Vom ersten westfälischen Landesbauernthing senden dem Führer des deutschen Volkes 3000 westfälische Bauern in unverbrüchlicher treuer Gefolgschaft ein dreifaches Sieg-Heil! — An den Reichsbauernführer Darré! Ihrem Reichsbauernführer geloben auf dem ersten Landesbauernthing Westfalens 3000 Bauern unverbrüchliche Treue. — An den Reichsführer S. Himmler! Ihrem Mitglied senden 3000 westfälische Bauern vom ersten Landesbauernthing Westfalens treudeutsche Grüße."

Nach einem kurzen Schlußwort, dem dreifachen Sieg-Heil auf den Kanzler des Deutschen Reiches, den Reichspräsidenten und den Reichsbauernführer sowie dem Deutschlandlied erfolgte mit dem Choral „Ich bete an die Macht der Liebe" der Ausmarsch der Fahnen.

Das erste westfälische Landesbauernthing hatte damit sein Ende erreicht. Bauern und Städter fanden sich abends in den Anlagen des Kurhauses in Bad Hamm unter Mitwirkung der SS-Standarten-Kapelle 30 noch zu einem gemütlichen Beisammensein zusammen.

Verlegung der staatlichen Lichtbildstelle von Dortmund nach Arnsberg

Arnsberg. Die Pressestelle der Regierung teilt mit: Nachdem nunmehr der Bezirksjugendpfleger und die Bezirksjugendpflegerin ihren Amtssitz am Sitze der Regierung zugewiesen erhalten haben, hat sich die Verlegung der staatlichen Lichtbildstelle von Dortmund nach Arnsberg als notwendig herausgestellt, da nun die Voraussetzungen für ein möglichst intensives Zusammenarbeiten zwischen Jugendpflege und staatlicher Lichtbildstelle gegeben sind. Der Regierungspräsident hat daher angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. Juli d. J. die staatliche Lichtbildstelle von Dortmund nach Arnsberg (Altes Regierungsgebäude) verlegt wird.

Halmkrankheit gefährdet die Roggenernte

Meschede. Aus manchen Orten des Sauerlandes wird von einer Halmkrankheit berichtet, die in diesem Jahre den Roggen befallen hat. Es ist eine fahle Stelle im Halm, etwa 5 cm unter der Aehre, die zur Folge hat, daß die Aehre sich nicht weiter entwickeln kann und darum unfruchtbar bleibt. Die Ursache dieser gefährlichen Erscheinung, die unter Umständen die ganze Roggenernte gefährdet, ist der sogenannte Blasenfuß, eine Pilzkrankheit. Man kann nur hoffen, daß die Befürchtungen, die sich an das Auftreten des Schädlings knüpfen, nicht zur Wahrheit werden.

Folgenschwerer Sturz von der Treppe

1 Tote, 1 Schwerverletzte

Anrath. Im Anrather Altersheim stürzte eine Frau die Treppe hinunter und riß eine andere mit sich. Beide kamen sehr schwer zu Fall, so daß die eine sofort tot war und die andere so schwere Verletzungen erlitt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Tödlicher Hufschlag

Langenfeld. Am Sonntag wurde bei Reusrath-Fuhrt ein Fuhrmann von einem ausschlagenden Pferd derart schwer getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Mann wollte seinem Pferde eine Decke wegnehmen. Die Leiche wurde ins Richrather Krankenhaus gebracht.

Großhandel mit Rauschgift

Duisburg. Der Duisburger Kriminalpolizei war es gelungen, einem umfangreichen Rauschgifthandel auf die Spur zu kommen, und zwar handelte es sich in diesem Falle um reines Opium und nicht, wie in den meisten anderen Fällen, um gefälschtes und minderwertiges Zeug. Der Kriminalbeamte, der dem Rauschgifthändler Sieper als Käufer und Interessent entgegentrat, hatte, um festzustellen, ob es sich um echtes Rauschgift handelte, selbst eine kleine Probe genommen und wäre fast in einen Opiumrausch gefallen. Der Beamte erfuhr, daß der Händler außer den von ihm erstandenen zwei Gramm noch weitere 31 Gramm im Besitz hatte, eine Menge, die nicht einmal ein approbierter Apotheker von der Opiumstelle ausgehändigt bekommt. Es gelang zwar, den Rauschgifthändler zu verhaften, nicht aber die 31 Gramm Opium aufzufinden, über deren Verbleib der Inhaber hartnäckig schweigt. Sieper, der in Gemeinschaft mit dem Schmuggler Schneid „arbeitete", wurde jetzt von dem Duisburger Schöffengericht zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt; sein Helfer erhielt vier Monate Gefängnis.

Die deutschen Kaninchenzüchter tagten in Düsseldorf

Düsseldorf. In den Zoosälen fand eine Tagung der deutschen Kaninchenzüchter statt, an der etwa 5000 Züchter aus dem ganzen Reiche teilnahmen. Der stellvertretende Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Kleintierzüchter, Dr. Filler, betonte, daß in den in der Reichsfachgruppe zusammengeschlossenen 6000 Vereinen rund 200 000 Mitglieder organisiert seien. Neben der Sicherung der Volksernährung fördere die Kleintierzucht auch die Volkserneuerung insofern, als dadurch die wirtschaftlichen Grundlagen zum Kinderreichtum verbessert würden. Der Präsident der Kleintierzuchtverbände, Karl Vetter, hob noch hervor, daß die Kleintierzucht die Heimatliebe des deutschen Menschen stärke und daß der Verband sich mit seinen Bestrebungen ganz in den Dienst des Führers gestellt habe.

Lokaler Sport

Fußball

1. Altenbögge — 1. TuBV. Mengede. 1:5.

Anläßlich der Aufstiegfeier weilten die Mengeder in Altenbögge zum Gesellschaftsspiel als Gast. Sie waren dem Platzverein, der wohl großen Eifer an den Tag legte, in allen Belangen eindeutig überlegen. Die Hiesigen spielten wie aus einem Guß und war kein schwacher Punkt festzustellen.

Bereits nach viertelstündiger Spieldauer lautete das Ergebnis durch Rositzka (2) und Pörschke 3:0 für Mengede, bei welchem Stande die Seiten gewechselt wurden. Nach Wiederanstoß kommen die Gastgeber zum Ehrentreffer, dem Rositzka und Pörschke noch zwei Treffer entgegensetzen konnten. Die restliche Spielzeit stand ganz im Zeichen der Mengeder, doch verblieb es bei dem Resultat.

Ringen

Goliath, Mengede — Dorstfeld 06 24:16.

Nach interessanten Kämpfen konnte sich die Goliathmannschaft in dieser freundschaftlichen Auseinandersetzung als Sieger vorstellen.

Witkofski 2 — Kittel D. Der Mengeder siegt nach 5,30 und 1 Minute durch Klemmer bezw. verkehrten Hüftzug.

Federgewicht: Witkofski 1 besiegt im 1. Gang seinen Gegner Matuschak durch Armzug nach 3 Minuten. Im 2. Gang gibt es ein Unentschieden.

Leichtgewicht: Stiepen D. kampflos Sieger.

Weltergewicht: Ollesch — Rolf D. Im 1. Gang siegt O. nach 4 Minuten durch Eindrücken der Brücke, unterliegt aber im 2. Gang nach 7 Minuten durch Nackenhebel.

Mittelgewicht: Butschat siegt nach Punkten und Ausheber über Heinrichs D.

Halbschwergewicht: Butschat 3 unterliegt nach 2 Minuten durch Hüftzug gegen Schröder D. Heinrichs Huckarde erzwingt gegen den Dorstfelder ein Unentschieden.

Schwergewicht: Butschat 3 kampflos Sieger

Stadttheater
Dortmund - Ruf 37254

Dienstag
20 Uhr - Preise v. 70 Pfg. an
Der rasende Sperling
Komödie in 3 Akten von Paul Schurek.

Mittwoch
20Uhr - Preise v. 70 Pfg. an
Elektra
Tragödie in 1 Aufzug

Für die Reisezeit:
Füllfederhalter und Drehbleistifte
in allen Ausführungen
Briefpapier in Reise-Packungen
Buchhandlung Ernst Arnold
Mengede, am Markt — Fernruf 11396.